

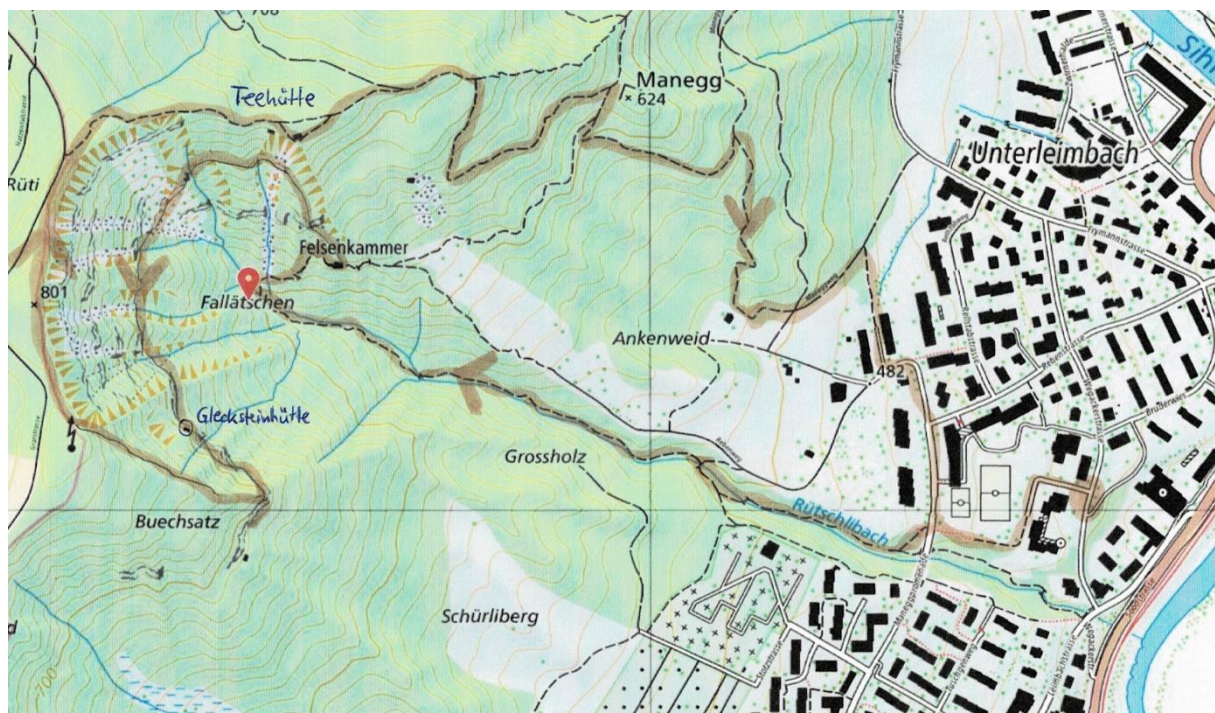
Bergsteigen in der Fallätsche, eine etwas andere Abendwanderung

„Bergsteigen“ im Raum Zürich – diese Aussage tönt wie ein Witz, wurde aber am 21. April 2022 wahr.

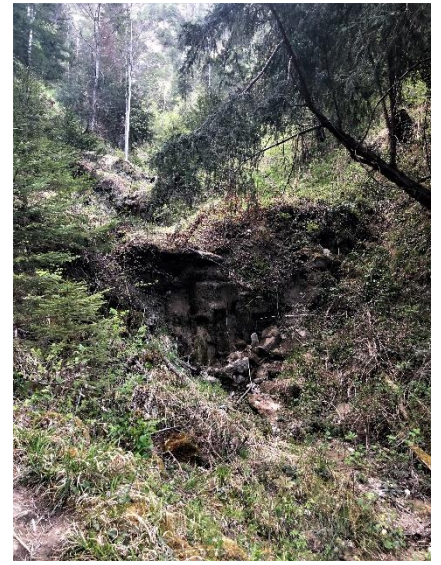
KennerInnen des Hausbergs von Zürich (Uetliberg) ist die Fallätsche bestimmt ein Begriff. Als Kind schauten wir jeweils andächtig vom Uetliberg-Gratweg aus in den grossen Erosionstrichter Richtung Leimbach hinunter. Sah unheimlich aus und niemand wäre damals auf die Idee gekommen die Fallätsche zu durchsteigen, da hätten die Eltern sicher viel dagegen gehabt. Nun, die Zeiten ändern sich. Auch bei Estudiantes sind viele Mitglieder Wander- und Berg-Erfahren und die traditionelle Abendwanderung stand nach Jahren des Verschiebens wieder mal an.

Uese, unser Club-Bergführer, schlug deshalb die Durchsteigung der Fallätsche vor, nachdem diese Tour letztes Jahr wegen unstabilen Wetters abgesagt wurde. Dani und Walti liessen sich dafür begeistern, andere mussten leider absagen. Uese instruierte uns, dass Bergschuhe, lange Hosen (wegen möglicher Zecken) Pflicht sind. Auch Stöcke sind sinnvoll, ausgerüstet wie für eine Bergtour halt. Der frühe Termin im April war dem trockenen Wetter geschuldet, später im Jahr ist das Gras ziemlich hoch und dadurch die Zeckenplage oft viel grösser. Und bei schlechtem Wetter ist von der Tour sowieso dringend abzuraten.

Auf der Website hiker.org (Plattform für Berichte von Bergtouren) gibt es einige Beschreibungen über Routen in der Fallätsche und übereinstimmend bewerten die Berichtschreiber den Schwierigkeitsgrad als T3, zum Teil ist es sogar T4/T4+. Die, die das nicht so genau kennen: der Säntisauftieg von der Schwägalp aus oder der Mythenweg sind als T3 Schwierigkeitsgrad bewertet. Das gibt es tatsächlich im Raum Zürich: Routen am Uetliberg mit Hochalpinen Herausforderungen. Ihr kennt sicher die Geschichten von Verirrten, die dann die Rega rufen mussten, weil sie die Orientierung verloren, erschöpft waren oder nicht mehr weiterkamen. Ich kann das hier bestätigen, bei Nebel oder nassem



Wetter ist die Fallätsche bestimmt sehr gefährlich, denn selbst bei guten Bedingungen ist Erfahrung, Kondition und dauernde Konzentration unbedingt nötig, um nicht irgendwo abzurutschen, oder in Schwierigkeiten zu geraten. Eine richtige Bergtour, tatsächlich.



Uese schlug einen Aufstieg zur Felsenkammer vor, danach die Traversierung der Fallätsche bis zur Glecksteinhütte, weiter hoch zum Grat, dann Richtung Uetliberg und beim Teehüsli wieder runter Richtung Leimbach. Unser Treffpunkt war bei der ref. Kirche Leimbach. Danach folgte der zum Teil steile Aufstieg entlang des Rüttschlibachs. Wie der Name sagt, gab es oft rutschige Stellen zu überwinden, aber insgesamt waren die Wegbedingungen durch das trockene Wetter gut. Die Fallätsche ist als Naturschutzgebiet mit üppiger Vegetation und Fauna deklariert. Pflege des Gebietes und Bäume fällen wird deshalb auch sehr

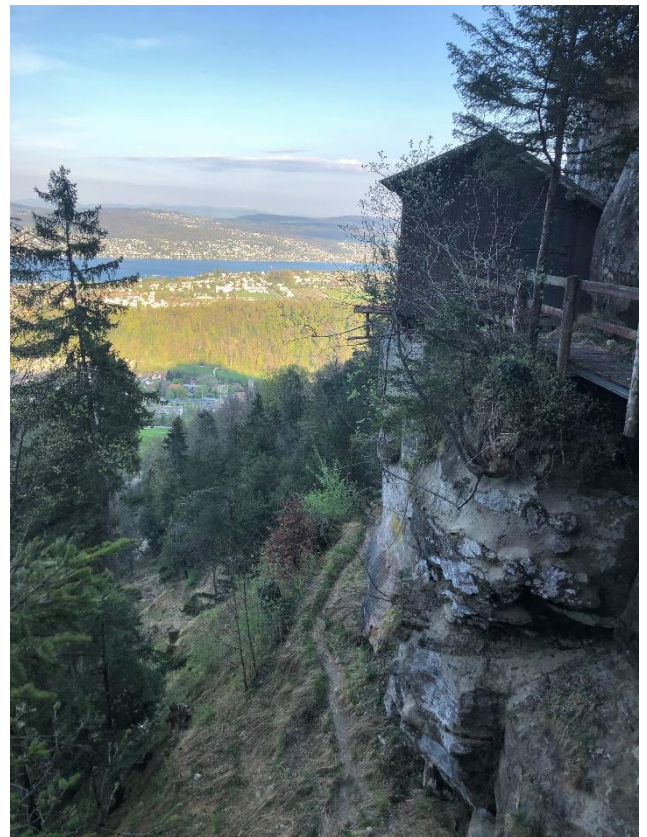
zurückhaltend ausgeführt. Die oft nicht mal gut sichtbaren, steilen Trampelpfade sind mit Vorsicht zu begehen. Manchmal mussten wir über einen gefallen Baum klettern, oder heikle, lehmige Stellen sind mit einem (dünnen) Seil zusätzlich gesichert. Bei kritischen Stellen halfen Wurzeln, Felsen, usw.



für ein besseres Vorwärtkommen. Die Stöcke taten gute Dienste, manchmal mussten wir auch die Hände als Unterstützung zu Hilfe nehmen. Aber das konzentrierte Vorwärtsgen im Schlepptau von Uese liess uns alle Schwierigkeiten gut meistern. Nach dem zügigen Aufstieg gönnten wir uns bei der Felsenkammer Hütte eine kurze Rast.



Ab da kamen wir in steiles, schroffes Gelände. Meistens gab es schmale kaum sichtbare Pfade, oft Durchquerungen von lehmigen, rutschigen Erosions-Abrissstellen. Vorsichtiges Gehen war weiterhin gefordert. Unterhalb der Teehütte schwenkten wir nach links in die Traversierung der Fallätsche ein. Da gab es zwar weniger Höhenmeter zu überwinden, aber die ausgesetzten Stellen waren dadurch nicht weniger schwierig. An einigen wenigen Orten waren sogar Fixseile angebracht. Wenn hier jemand den Weg verfehlt oder noch schlimmer



ausrutscht, dann ist das Thema Rega schon nicht übertrieben.



Stillstehen, Fotos schiessen, die üppige wilde Natur im Naturschutzgebiet geniessen, und weiter geht's. Bald kamen wir bei der Glecksteinhütte an, die bereits 1909/10 vom Alpenclub Amicitia auf abenteuerlichen Stelzen in den steilen Hang gebaut wurde. Wir liessen es uns nicht nehmen, über eine senkrechte Leiter zur Hütte hochzusteigen, um einen Augenschein zu nehmen. Die Hütte ist alt, wird aber von einem Verein immer noch genutzt. Man muss sich das so vorstellen: vor hundert Jahren konnten die Leute nicht einfach ins Tessin oder Italien in die Ferien fahren, deshalb wurden viele dieser Hütten ins Naherholungsgebiet gebaut, um den Feierabend oder Wochenende in der Natur zu verbringen. Auf jeden Fall war die Aussicht von der Glecksteinhütte hinunter nach Leimbach sensationell und all die Mühe wert. Bald stiegen wir nach Überwindung von schwierigen Felsenpfaden zur Uetliberg-Gratstrasse hoch und konnten so den Blick in den Erosionstrichter von ganz oben bewundern. Es wehte ein kühler unangenehmer Wind, deshalb wollten wir rasch die Teehütte erreichen, um uns da etwas zu verpflegen und danach abzustiegen. Alle Hütten waren ja leider geschlossen... Später entschieden wir uns für den einfacheren Weg zurück. Vom Teehaus aus ging es im Zick-Zack auf einem guten Weg hinunter zum Ausgangspunkt in Leimbach. Wow! Was für eine Tour! Super Idee Uese! Jetzt hatten wir tatsächlich die berühmte Fallätsche durchstiegen, für uns ohne grosse damit verbundenen Geschichten, auch Dank den guten Bedingungen und den Ortskenntnissen von Uese. Doch die Gewichtung „Alpin“ für die Bergtour – ich sage es nochmals – ist ernst zu nehmen. Wir wissen jetzt was es bedeutet, wenn in der Presse wieder einmal von einer Rega-Rettung oder verirrtten Wanderern die Rede ist. Eine mal etwas andere Abendwanderung fand nach gut 2 ¼h ihren guten Abschluss.



Tatsachen-Bericht: Walti